

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien  
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 30.— Mk. Durch Zusteller 75.— Mk. pro Woche. Durch die Post 900.— Mk. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages an die Produktionsgenossenschaft. Redaktionsprechstunde: 5—8 Uhr nachmittags. — Postfachkonto Nr. 319 59. — Fernsprech-Anschluss: Breslau, Ring 8837

Dienstag, 16. Januar 1923

Anzeigenpreise: Die 9 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 20.— Mk. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsaussagen 5.— Mk. Kleine Anzeigen per Wort 3.— Mark. — Retraire: Die Millimeterzeile 3 gespaltene oder deren Raum im Text 75.— Mark.

## Sozialdemokraten und Ruhrbesetzung.

Auf unseren Aufruf vom 11. Januar zum Kampfe gegen die Ruhrbesetzung antwortet für den USWB und die USPD der „Vorwärts“ mit Beschimpfungen der KPD als „verwahrlosten Stänken und Gehern“.

USWB und USPD lehnen die Einheitsfront mit den Kommunisten und Betriebsräten ab. Wie 1914 und 1918 gehen sie nicht mit der Arbeiterklasse, sondern mit der Bourgeoisie. Im Ruhrgebiet wollen sie die Komödie des halbtägigen Proteststreiks mitmachen. Fritz Ebert gibt in seinem Aufruf die Parole zu dem nationalistischen Rummel „zur inneren Befreiung gegen äußeren Druck“ heraus. Eberhard fordert zur einheitlichen Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie auf. Die sozialdemokratische Partei macht zwar eigene Versammlungen in geschlossenen Räumen, kann aber dadurch die geistige und tatsächliche Einheit mit den nationalistischen Phrasen der Bourgeoisie nicht bewahren.

Der „Vorwärts“ lehnt die Forderung der Arbeiterregierung ab, weil die o Parole angeblich keine Aussicht auf Erfolg habe. Die USPD macht erst gar nicht den Versuch, unter den Massen für die Arbeiterregierung zu werben. Das Einheitsfront, das von der USPD unterstützt wird, ist dem „Vorwärts“ lieber.

Die USPD erklärt weiter ganz offen, daß sie überhaupt gegen die Bildung einer Arbeiterregierung ist, weil die Bürgerlichen die Arbeiterregierung mit dem Bürgerkrieg bedrohen würden. Aus Furcht vor der Bourgeoisie verzichtet die USPD auch hier wieder auf jeden Kampf.

Der „Vorwärts“ behauptet schließlich, daß die Bildung einer Arbeiterregierung in Deutschland den revolutionären Kampf der ausländischen Arbeiter gegen die ausländischen Kapitalisten und Regierungen stärken werde. Dieser Zweifel gilt höchstens den sozialdemokratischen Parteien und der Internationale 2 und 2<sup>1/2</sup>. Die Kommunistischen Parteien tun überall ihre Pflicht. Das heroische Beispiel der Kommunistischen Partei Frankreichs, deren Führer in die Gefangnisse geworfen werden, sollte die USPD beschämen. Wenn die USPD und die Internationale 2 und 2<sup>1/2</sup> nur wollten, kann würde das ganze Proletariat im Auslande dem kommunistischen Beispiel folgen.

Die USPD zweifelt an dem Erfolg unserer Vorschläge, weil sie für unsere Vorschläge nicht kämpfen will. Die USPD wünscht darüber, daß die Masse des arbeitenden Volkes noch geblendet ist, um zu verkümmern, daß sie selbst die Verantwortung für die Ohnmacht der deutschen Arbeiterklasse trägt. Statt den von uns vorgeschlagenen Kampf für die Ab-

wälzung der Wiedergutmachungslasten auf die deutsche Bourgeoisie zu führen, fetter sie mit ihrem ungeheuren bürokratischen Apparat von Partei, Gewerkschaften, Genossenschaften und behördlichen Futterkrippen die deutschen Arbeiter an den Wagen der Bourgeoisie. Trotz völligen Bankrotts der kapitalistischen Wiederaufbaupolitik setzt die USPD diese Politik fort. Die Kriegspolitik der USPD hat dazu beigetragen, das Kriegselend in die Länge zu ziehen. Ihre kapitalistische Wiederaufbaupolitik nach Kriegsende hat die wertvollsten Massen in noch größerem Elend gestürzt. Die Erfüllungspolitik scheitert, weil sie dem Kampf feige auswich, der notwendig ist, um die Lasten der Erfüllungspolitik auf die tragfähigen Schultern der Bourgeoisie abzuwälzen. Statt Kampf zur Rettung vor dem Untergang predigt die USPD. Ausweichen vor dem Kampf, kampfloses Untergehen. Massenarbeitslosigkeit, Massen hunger, Massentod ist der Weg, den die Sozialdemokratie und der USWB den Arbeitern zeigen.

Das alles soll bewirkt werden durch Phrasen vom Rechtsstandpunkt Deutschlands gegenüber den räuberischen Gewalttaten des französischen Imperialismus. Mit solchen Phrasen können die Not und das Elend nicht abgewehrt werden, die die Ruhrbesetzung für das deutsche Proletariat bringen muß. Das weiß auch die Sozialdemokratie, die genau so feige und genau so brutal den räuberischen Überfall der deutschen Militärschiffe gegenüber den friedlichen belgischen, finnischen, ukrainischen und russischen Bevölkerung in einträglichem Einheitsfront mit der Bourgeoisie entschuldigte.

Gewerkschaften und USPD lehnen den Kampf zur Rettung vor dem Untergang ab. Die wertvolle Bevölkerung Deutschlands, die nicht kampflustig kapitalisten zu will, muß sich, geführt von der Kommunistischen Partei und organisiert von den Betriebsräten, selbst Kampforgane schaffen, um ohne und gegen diese Veräther der Arbeiterklasse und Helfershelfer der Bourgeoisie den Kampf siegreich aufnehmen zu können.

Es lebe der Kampf!

Für die Erfassung der Sachwerte!  
Gegen den Nationalismus!  
Für die Arbeiterregierung!

Berlin, 12. Januar 1923.

Die Zentrale  
der Kommunistischen Partei Deutschlands.

## Die europäische Politik nach der Besetzung des Ruhrgebiets.

Poincaré ist am Ziel. Nach den Bemühungen eines Jahres, nach Duzenden von Konferenzen, Kammerreden und Schiebungen hat der französische Kapitalismus seine Hand auf das Ruhrgebiet gelegt. Was wird nun kommen? Zunächst muß man die Legende zerstreuen, die in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse herumspuckt, als ob die heutige französische Regierung irgendwo in Europa politisch oder moralisch isoliert wäre. Der „tolle Hund von Europa“ ist Herr Poincaré höchstens in schwungvollen Berliner Leitartikeln.

Diesmal ist Belgien restlos mit Frankreich gegangen. Dies entspricht dem belgisch-französischen Militärbündnis, das seit einiger Zeit besteht. Die belgische Großbourgeoisie eng verknüpft mit der französischen, findet in Frankreich den Rückhalt für ihre weltumspannenden Geschäfte, aber zugleich auch für den Kampf gegen das slawische Kleinbürgertum. Auch Herr Mussolini zieht es vor, mit dem Stärkeren zu gehen. Er findet Frankreichs Forderung nach den produktiven Ländern völlig berechtigt und schütt seine italienischen Ingenieure mit nach Spanien. Mussolini bleibt sich selbst treu. Wie er 1915, vom französischen Geld gekauft Italien in den Weltkrieg hineinbeste, so zeigt er sich auch jetzt als gesügelter Agent des Pariser Großkapitals. Darüber hinaus ist Frankreich der Protektor der kleinen Entente und der Chef, auf dessen Wink die Regierungen der Tschechoslowakei, von Südslawien, Rumänien und Polen jederzeit tanzen. Wo ist da die französische Isolierung?

Poincaré hat es auch verstanden, bei seinem Vorgehen das formale Recht zu wahren. Wenigstens hält er sich auf der Link der französischen Auslegung des Versailler Vertrages. Diese Auslegung ist zwar von englischer und deutscher Seite bestritten worden, aber Frankreich von sie von Anfang an vertreten; die Reparationskommission hat in kurzen Abständen zweimal hintereinander festgestellt, daß Deutschland eine Verpflichtung auf Grund des Friedensvertrages nicht erfüllt habe. Ende Dezember wurde die Nichterfüllung auf dem Gebiet der Holzlieferung festgestellt und jetzt die Nichterfüllung auf dem Gebiet der Kohlenlieferung. Die Regierungspresse versuchte den Beschluß der Reparationskommission wegen Holzlieferungen als gleichgültig hinzustellen. Sie zeigte damit eine bewusste oder unbewusste Ankenntnis der Zusammenhänge. Die Kommunisten haben sofort die außerordentliche Wichtigkeit dieses Beschlusses der Reparationskommission hervorgehoben. Die Nichterfüllung bezüglich der Kohlenlieferung ist von der Reparationskommission in korrekter Sitzung mit 3 gegen 1 Stimme festgestellt worden. Es stimmten auf der einen Seite zusammen Frankreich, Italien und Belgien, auf der anderen Seite stand allein der Engländer Bradburn. Diesen ihren Beschluß hat die Reparationskommission gemäß den Vorschriften des Versailler Vertrages den Entente-Regierungen mitgeteilt. Auf Grund einer solchen Mitteilung können, wie es im Vertrag heißt, die „repektiven“ Regierungen nicht Deutschland Sanktionen verhängen.

Die Auslegung war strittig, wer die „repektiven“ Regierungen sind. Die deutsch-englische Auslegung meinte, daß darunter alle Entente-Regierungen zusammen zu verstehen seien. Dann wären die Sanktionen nur mit Zustimmung aller Entente-Regierungen, also auch Englands, zu verhängen gewesen. Nach der französischen Auslegung jedoch ist jede einzelne der repektiven Regierungen befugt, auf eigene Faust mit Sanktionen vorzugehen. Doch das sind juristische Haarspaltereien, die sachlich an dem Gewaltstreik des französischen Kapitalismus nichts ändern. Frankreich hat im Ruhrgebiet zugepackt, nicht weil einige zweifelhafte Paragraphen des zweifelhaften Versailler Vertrages ihm recht geben, sondern weil die gegenwärtige weltpolitische Lage der französischen Regierung eine solche Aktion erleichtert. Das amtliche England bleibt gegenüber dem französischen Vorgehen von außerordentlicher Sanftmut. Es ist keine Rede davon, daß der Vertreter Eng-

### „Nie wieder Krieg“.

Krieg dem Kriege!

Seit Jahr und Tag wird das Volk mit pazifistischem Opium traktiert. Sozialdemokraten, Pazifisten und Anektionisten wetteifern in dem Geschrei wieder Krieg und Gewalt. Sie demonstrieren, und derweil ergötzt sich der Militarismus bei ausschweifenden Orgien, zeugte neuen Krieg, der aus dem Schoße des Imperialismus seiner Geburt entgegenragt.

Die sozialdemokratischen, nationalistisch-internationalen Gewerkschaftsvertreter behaupten im Haag stolz und feierlich:

Nie wieder dulden wir einen Krieg!

Sie versicherten: ein Generalstreik, Generalstreik in allen Ländern wird neuen Krieg verhindern! Alle beteuerten ihre unbesiegbare Loyalität gegen Kriege. Feiertaglich, wie damals in Basel, gelobten sie dem Proletariat der Welt: wir stehen auf der Wacht! Nie wieder dulden wir einen Krieg!

Nun ist der französische Militarismus weiter ins Ruhrevier hineinmarchiert. Militärische Gewalt setzt sich in Widerspruch zu dem Selbstbestimmungsrecht. Mit Kanonen und Maschinengewehren, mit Panzerautos und Karabinern zwingt der Militarismus der Bevölkerung eines anderen Landes seinen Willen auf. Er vernichtet die Staatsbürgerrechte, hebt das Streikrecht auf. Das ist Krieg! Wo aber bleiben die stolzen Amsterdamer? Nichts hört man von der Proklamation eines Generalstreiks.

Aber die deutschen Amsterdamer waren auf dem Posten. Zwar formell getrennt, aber in geistiger Gemeinschaft mit den Nationalisten, mit den deutschen Imperialisten — demonstrieren sie. Mehr noch. Sie erwidern eine Aktion, einen Proteststreik. Ein schrecklicher Plan wird ausgeführt. Der Militarismus soll erschmettert werden. Eine einheitliche Aktion. Von 15 bis 20 Minuten an soll in ganz Deutschland eine Arbeitsruhe einlegen. Verstärkung der Aktion ist vorgesehen, viel-

leicht sogar bis zur Dauer einer halben Stunde — Proteststreik.

Raum war der „Lühne“ Entschluß gefaßt, erschrecken seine Väter vor der Angeheuerlichkeit. Scheinmächtig wird der Minutenstreik wieder abbestellt. Und dann ruft man auf zu einer geschlossenen Abwehr des aufgezungenen Kampfes. Dann kommt der fürchterliche Schlag. Die Amsterdamer erklären mutig und stark, daß sie von der Regierung Maßnahmen verlangen, damit die Folgen und Opfer der militärischen Aktion Frankreichs nicht von den breiten Massen allein getragen werden.

Die Kriegserklärung der Amsterdamer gegen neuen imperialistischen Krieg war ein Kartenhaus, das vor dem leinsten imperialistischen Anhub zusammenbrach. Und wie im August 1914 trotten die Amsterdamer in den verschiedenen Ländern wieder getreulich die ihnen von den kapitalistischen Nationalisten gewiesenen Wege. Was sie bekämpfen ist der Klassenkampf, was sie unterstützen, ist der Imperialismus im eigenen Lande.

Damit die Demonstration gedämpft bleibe, beruft die USPD Versammlungen ein, die in geschlossenen Sälen stattfinden.

Die Amsterdamer verhindern keinen neuen Krieg. Ihre Politik begünstigt neue Kriege. Die Amsterdamer sind eine imperialistische Gefahr. Mit der Ankündigung von Generalstreiks lähmen sie die revolutionären Energien, in der Arbeitsgemeinschaft mit den Nationalisten fördern sie chauvinistische Stimmung.

### Der „Trauer Sonntag“.

ist in allen Teilen des Reiches — soweit Meldungen vorliegen — programmäßig verlaufen. Besonders lebhaft ging es in Berlin zu. Die Behörden bejucherten offenbar, daß die von ihnen zum Kochen gebrachte „Hollstele“ überschäumen und neue Konflikte mit der Entente hervorrufen könnte. Angeheures Polizeiaufgebot zu Pferde und Fuß schirmten die stolzen Höhen am Brandenburger Tor und Pariser Platz (französische Botschaft). Die bürgerlichen Parteien demonstrieren am Königsplatz in der Nähe des Reichstages — da die Baummeile für sie nicht gilt. Souleureudenten und Orgelschmünger lange vaterländische Lieder.

leicht sogar bis zur Dauer einer halben Stunde — Proteststreik.





unehört, daß dieser alte gewissenlose Hezer, der nicht einen  
Zoo im Schützengraben war, der nicht weiß, was es heißt,  
50 Kilometer mit dem Tornister und den Patronen zu ma-  
schieren, der den Krieg nur von den Erzählungen seiner  
Freunde vom Stammtisch kennt, zu einem neuen Kriege auf-  
fordert. Weiter erwähnt er die Leiden der Kriegsgefangenen,  
Gerade die Gefangenen, die immer und immer wieder den  
Klassenhaß kennen gelernt, die bei jeder Liebesgabenverlei-  
fung von den Offizieren belogen und betrogen wurden, die  
nicht einen Pfennig Löhnung bekamen, während die Herren  
Offiziere jeden Monat pünktlich ihre Löhnung erhielten. —  
bedanken sich für die Sympathie des Geheimrats. Als letzter  
Redner sprach Korvettenkapitän von Mecklen. Der  
Herr Kapitän mußte etwas Wasser in den Wein des Herrn  
Geheimrats gießen. Deutschland sei nicht in der Lage, selbst  
wenn es wolle, eine Revanchekrieg zu führen. Leider kann  
es Gewalt nicht mit Gewalt vergelten. Das sei die Aufgabe  
der kommenden Generation. Er begrüßte es, daß die Regie-  
rung Guno sich nicht an der Ausbeutung Deutschlands durch  
die Franzosen beteiligen wolle. Das versteht sie aber auch viel  
besser, als daß sie die Franzosen brauchte, Herr Kapitän.  
Auchdem vergrüßt der Herr von Mecklen das Geschäft seines  
Freundes Stinnes mit dem Marquis de Luberac. Der Herr  
Kapitän erwähnte noch, daß jetzt schlechte Zeiten kommen wer-  
den, daß erst nach einer großen Krise, die Hunger und Ar-  
beitslosigkeit bringen werde, eine Gesundung kommen kann.  
Zwei Dinge müsse jetzt jeder Deutsche beachten. Das unbedingte  
Vertrauen zur Regierung Guno, jetzt müsse jeder Parteihader  
verschwinden, damit seine Freunde um so ungetrübter und  
hemmungsloser ihr eigenes Volk ausbeuten können.

Die Arbeiterkassen muß am heutigen Dienstag den Auf-  
marsch des Bürgerturns parieren. Sie muß beweisen, daß  
es für uns nur eine Solidarität, die mit den französischen Ar-  
beitern und ihren von Poincaré eingeleiteten Fortschreitern  
Montmoulin usw. gibt. Die Arbeiterkassen muß beweisen,  
daß sie bereit ist, mit Poincaré und Guno dieselbe Abrechnung  
zu halten.

Alle Parteifunktionäre müssen heute abend in den „Zen-  
tralballsaal“ schon eine halbe Stunde früher, also 6 1/2 Uhr,  
erscheinen.  
Die Ortsleitung.

**Klassenjustiz!** Dafür, wie der bürgerliche Staat sich die  
Gerichte nach dem Geschmack der Bourgeoisie zusammensetzt,  
ein treffendes Bild: Von den Geschworenen, die für die erste  
diesjährige Schwurgerichtsperiode in Breslau  
einberufen wurden, gehören bestimmt 29 der bürgerlichen Klasse  
an. Die übrigen acht konnten als Proletariat angesehen  
werden, wenn man nicht wähle, wie genau in solchen Sachen  
„gefiebert“ wird. Die meisten der Geschworenen sind Kauf-  
leute, Fabrikbesitzer, Geschäftler und Direktoren. Diese Herr-  
schaften sollen dann „Rede“ sprechen über Verfehlungen gegen  
das Privateigentum! — Besser als durch die Bestimmung  
der Geschworenen des Breslauer Schwurgerichtes kann die  
Klassenjustiz wohl kaum enthalten werden. Als Regierungs-  
organ findet die „Volksmacht“ nichts dabei, die Namen ohne  
Kommentar zu veröffentlichen.

**Kapitalistischer Obermann.** Dem Fortwande der höchsten  
Spezialjuristen ist von der Linke-Holmann-Gesellschaft A. G.  
ein Betrag von 20000 Mark mit der Bestimmung überwiesen  
worden, ihn zur Unterhaltung der Anstalten zu verwenden.  
Die Zuwendung ist freizügig zu begründen. Sie ist ein neues Be-  
weis dafür, daß der Arbeiter in weiter Kreise anderer Städte,  
der sich in den letzten Monaten so tatkräftig zu regen begannen

hat, mach ist und bereit, den öffentlichen Wohlfahrts-einrich-  
tungen beizubringen in dieser Zeit der großen allgemeinen  
Not. — Wieviel Prozent des von den Linke-Holmann-Pro-  
leten an einem Tage erpreßten Profite mag das wohl sein?

**Am Sonntag protestierte**  
in Breslau auf dem Schlossplatz das Kleinbürgertum  
mit einer kleinen Anzahl irreführter Proletarier  
und im Konzerthaus versammelte sich nachmittags  
**der nationalistische Mob**  
und hielt reaktionäre Parade für einen „Revanche-  
krieg“ ab.

**Am Dienstag abend**  
7 Uhr versammelt sich die Klassenbewußte Arbeiter-  
schaft von Breslau in den Zentralballsaal, West-  
endstraße, um eine  
**proletarische Massenversammlung**  
abzuhalten. Es wird gesprochen über das Thema:  
**Die Ruhrbesetzung u. die Aufgaben d. Proletariats**

**Brief Generalversammlung der KPD.** Am  
10. d. Mts. fand beim Gen. Part. die 2. Generalversamm-  
lung um 7 Uhr abends statt. Der 2. Vorsitzende Gen. Kupski  
eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschei-  
nenden Genossen und Genossinnen. Die Tagesordnung war fol-  
gende: 1. Einlesen der Beiträge, 2. Vorlesen des Proto-  
kolls der letzten Versammlung, 3. Agitatordisches der Orts-  
gruppe, 4. Ergänzungswahl, 5. Verschiedenes. Das Ein-  
lesen der Beiträge wurde zum Teil schon vor Eröffnung  
der Versammlung erledigt. Zu Punkt 2 wurde von der Ge-  
nosin Sauer das Protokoll der letzten Versammlung vor-  
gelesen. Zu Punkt 3 sprach der Gen. Kigel aus Breslau  
über Agitatordisches der Ortsgruppe, wobei er in 1 1/2 stündiger  
Rede über Betriebs-, Gemeinde-Konsumvereinspolitik und  
über Betriebs-, Frauen- und Jugendbewegung sprach.  
Nach diesen Ausführungen erfolgte eine rege Aussprache, an  
der sich mehrere Genossen beteiligten. Nun erfolgte die Neu-  
wahl des Vorstandes, die bald zum Wohl der Organisation  
erledigt war. Eine wichtige Erneuerung wurde in unserer Orts-  
gruppe durch die Wahl von Zehnergruppenführern geschaffen.  
Diese sollen ein festes Band zwischen Ortsleitung und Mit-  
glieder schaffen und für Aktivierung sämtlicher Mit-  
glieder sorgen. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch an-  
regend über allerlei Dinge diskutiert, so daß die Versamm-  
lung einen würdigen Abschluß fand.

**Aus der Arbeiter-Sportbewegung.**

**Schwerathletik.**  
Am Sonntag, den 7. Januar, fand in Klante's Lokal  
Hochstr. 7, die Bezirks-Generalversammlung statt. Aus dem  
Jahresbericht des gesamten Bezirksvorstandes bekamen die  
sehr zahlreich vertretenen Vereinsdelegierten einen genauen  
Ausschluß über die langsame, aber desto echter arbeitersport-  
liche Entwicklung des Kraftsportvereins im Bezirk Breslau.  
Der Bestand war im Jahre 1922 23 Vereine. Ausgetreten  
sind aufgelöst sind 2 Vereine. Eingetretene sind 4 Vereine:  
Oswig, Neumarkt, Arbeiter-Athletenverein Breslau 2, Ath-  
leten- und Arbeiter-Vor-Ring. Der Bestand beträgt am  
1. Januar 1923 25 Vereine. In der Sitzung gab der Arbeiter-  
Athleten-Verein Wölschwich seinen Zutritt zum Bund bekannt.  
Bei der Wahl des Gesamtvorstandes wurden fast alle Sport-  
genossen mit allen Stimmzetteln wiedergewählt. Der Gesamt-  
vorstand des Bezirks Breslau besteht aus folgenden Sport-  
genossen: 1. Vorsitzender Grzmehle, 2. Vorl. Schäfer,  
1. Schriftführer Hoffmann, 2. Schriftführer Schmidt,  
Pressewart Grzmehle, technische Zeitung Bachschützki,  
als Beiräte Hoffmann, Schlop und Flegel, 1. Kassierer  
Fuhj, 2. Kassierer Pienkwy, Revisoren Tangel,  
Wüstrach und Kleinert. Als nächste Werbeveranstal-  
tung werden im Monat Februar die Mannschafts-  
kämpfe in sämtlichen Turnhallen beginnen.  
Die Bezirksleitung.

**Versammlungs-Kalender.**

Für jed. Zeile unt. dies. Rubrik muß ein Beitrag von 10 M. gezahlt werd.  
**KPD** Bezirksleitung: Mikro-Kaffe: West, Mikolajstr. 49/50. Fernruf  
amt Mik 8337. Adresse: Mikrod. West, Breslau, Mikolajstr. 49/50  
Büro: Mikolajstr. 49/50, Mikrod. West.

**KJD** Bezirksleitung: Max Gläser, Breslau 1, Mikolajstr. 49/50.  
Büro: Mikolajstr. 49/50, Max Gläser.

Breslau, heute abend 7 Uhr im „Zentralballsaal“ öffentliche Volksversammlung.

Breslau, Dienstag, den 16. Januar, fallen alle Vereinsabende wegen der in der  
Zentralballsaal stattfindenden Versammlung der KPD aus. Alle Jugend-  
gruppen erscheinen abends 7 Uhr in den Zentralballsaal. Das Thema ist  
dort: „Die Ruhrbesetzung und das deutsche Proletariat.“

Unter Bildungsjahres tritt sich am Donnerstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr  
in der Minoritenkirche.

Heim Luxemburg, Mittwoch, den 17. Januar, abds. 7 Uhr, in der Scharlo-Brauer-  
straße 8-12, Liebtuch-Engenburg-Gebäude: Gaste herzlich willkommen.

Königszell, Dienstag, den 16. Januar, abds. 8 Uhr, im „Friedrichsdenkmal“ offene  
Mitgliederversammlung. Kompatiblerende sind eingeladen. Referent amiesend  
Mikrod. West, für rege Agitation Sorge zu tragen.

Waldenburg, „Jung-Volk vom Bau“, Freitag, den 20. Januar, abends, General-  
versammlung in der Stadthalle. Es ist Pflicht, anwesend zu sein. Anwesende  
in der Generalversammlung zu sein.

**Gewerkschaften** Alle Zuwendungen an Gewerkschafts-  
angelegenheiten an das Sekretariat,  
Breslau, Mikolajstr. 49/50.

Breslau, Donnerstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr, im Parteilokal, Partitions-  
sitzung der Schutzwache. Sehr wichtige Tagesordnung.

Aktion Eisenbahner, Mittwoch, den 17. Januar, abends 7 Uhr, im Parteilokal  
Anwesenheit sämtlicher Lok-Eisenbahner. Kompatiblerende sind mitzu-  
bringen. Neuhert wichtige Tagesordnung. Freizeiten aller Pflicht.

Hiltwallers, Kommunistische Bergarbeiter, Freitag, abends 6 Uhr, im Eisenbahner-  
Sitzung. Sämtliche kommunikativen Bergarbeiter haben zu erscheinen.

Verantwortl. d. geant. Inhalt: Th. Kanski, Zwerger: Max  
Zschöner. Druck und Verlag: Produktivgenossenschaft für  
die Provinz Schlesien, e. G. m. b. H. Jämlich in Breslau.

**Kommunistische Jugend-Ortsgruppe Liebau**  
Am Sonntag, den 20. Januar  
im Lokal „Stadt Berlin“  
**Winter-Sonnwend-Feier**  
verbunden mit Fahnen-Weihe  
In der von alle Parteimitglieder zu  
erwartenden Feier wird durch den Gen.  
Kupski, der die Leitung und die Kom-  
missionen für die Feier leitet. — Die  
feierlichen Eintritte werden die A.  
und die Mitglieder der Ortsgruppe  
zu führen sein.

**Aluminium-**  
Zinngefäß  
sowie sämtliche  
Metalle und Eisen  
• kauft  
M. Bartsch / Oderstraße 17.  
Achtung auf Haus-Nummer.

**Zahle**  
für Rohprodukten jeder Art,  
sowie für Makulatur, Säcke  
und Felle  
**die höchst. Tagespreise**  
Genosse Kranke,  
Reuschstrasse 50.

Soeben neu erschienen:  
**Das freie Land!**  
Kommunistischer Bauern-Kalender  
für das Jahr 1923  
mit 2 Hefen: 1. Hefen und 1. Hefen  
Preis 100.— Mark  
Zu beziehen durch die  
Produktiv-Genossenschaft für die Provinz  
Schlesien e. G. m. b. H., Abteilung Buch-  
handlung, Breslau, Mikolajstr. 49/50  
Werbe für Dein Partei-Organ!

**Messony**  
Donnerstag / Freitag / Sonnabend  
Großer  
Spezial-Verkauf  
von  
**Herrn-Konfektion**  
zu extra billigen  
**Ausnahmepreisen.**

**Roth- u. Heizöfen jeder Art**  
als Spezialität: Ersatzprodukte Kupferherde, sowie  
**Spar- u. Schnellkocher „Triumph“**  
erwachte ich zu jeder unentgeltlichen  
Denn folgende günstige Angebote zu:  
**Haus- und Küchengeräten**  
In neuen Ausführungen:  
Reinigungsöpfe (gekocht) **Banner (stahl)**  
Preis 20.— 25cm Ergo 6 Brand 2657.— 45 50  
Messing- u. Kupfer- u. Stahl- u. 35cm 3277.— 2850.— 4757.—  
Ergo 3 2627.— 3277.—  
Schneidwerk (weiß) **Strahlkochen** **Hängeleisen (pol.)**  
Preis 195.— Preis 115.— Preis 255.—  
Küchenmaschinen **Schneidwerk**  
Preis 225.— Preis 225.— Preis 225.—  
Mengenabgabe und Zustellungsverkauf zu erhalten!  
Bestellen Sie bitte nach Katalog.

Grosser  
**Inventur-Ausverkauf**  
von  
Montag, den 15. bis Sonnabend, den 20. Januar.  
Es kommen **außergewöhnlich billigen**  
zu **Preisen**  
zum Verkauf:  
**Abteilung I: ein großer Posten**  
**Emaillwaren**  
wie: Eimer, Wannen, Wasserkannen, Töpfe,  
Kasserolle usw.  
**Abteilung II: ein großer Posten**  
**Porzellanwaren**  
wie: Teller, Tassen, Kaffeekrüge, Teekannen,  
Zuckerboxen, Milchgießer, runde Platten,  
Terrinen, Kaffeeteller.  
**Abteilung III: ein Posten**  
**Steingutwaren**  
wie: Waschkrüge, Becken, Nachtgeschirre,  
Suppenterrinen, Kaffeeteller, einzelne Ge-  
müsetonnen, Essig- und Oelflaschen.  
Auf alle nicht **10% Rabatt!**  
reduzierten Waren **Mengenabgabe vorbehalten!**  
**S. Beyer Nachflg.**  
Glas, Porzellan, Haus- und Wirtschaftsartikel  
Ohlauerstrasse 60/61, piv., I. u. II. Etg.

Hast Du schon **Wo** inseriert man am **?**  
das **komunistische Einmaleins** **vorteilhaftesten** **?**  
gekauft **Nur in der „Schles. Arbeiter-Zeitung“**